



„Die Menschen haben das Kino geschaffen, um sich in einem von Konsequenzen befreiten Rahmen ein Bild von diesem schwer fassbaren Unternehmen namens Leben zu machen.“ Dirk Blothmer 2003

Kinofilme faszinieren uns. Wir reagieren mit unserer Innenwelt auf sie, und finden uns auf verschiedenste Art darin wieder. Unsere Ängste, Wünsche und Träume werden aus der sicheren Distanz des Theatersessels betrachtbar.

Die Psychoanalyse als eine Verstehensmethode kann uns einen Zugang dazu geben und uns in einen Austausch mit dem Gegenüber bringen.

Die Veranstaltungsreihe „Psychoanalyse und Film“ im Kino im Künstlerhaus stellt ausgewählte Filme meist bekannter Regisseure vor, die sowohl von psychoanalytisch tätigen Kollegen als auch von anderen Berufsgruppen eingeführt werden. Nach der Vorstellung und einem kurzen Referat wollen wir Sie so zu einem gemeinsamen Dialog einladen. Dipl.-Med. Birgit Kayser

## Herbstsonate Höstsonaten

Ingmar Bergman, Schweden/Frankreich/ Deutschland 1978, 99' dt.F.  
mit Ingrid Bergman, Liv Ullmann, Lena Nyman, Erland Josephson

Eine gefeierte Konzertpianistin besucht nach langer Zeit ihre Tochter, die als Pfarrersfrau ein stilles Leben führt, aber die Zuneigung ihres Mannes nicht erwidern kann. Die Wiedersehensfreude ist kurz und brüchig. Es kommt bald zum gnadenlosen Kampf der beiden Frauen, der beiden Generationen, der beiden Lebensmodelle. Schuldzuweisungen und existenzielle Auseinandersetzungen durchziehen die Gespräche der Frauen. Die Mutter habe sich gegen das Kind und für ihre Musik entschieden, lautet der Vorwurf. Dabei wird die Musik instrumentalisiert, als Selbstdefinition der Mutter ebenso wie als Mittel der Tochter, Anerkennung und Liebe von der Mutter einzufordern. 1978, in einer Zeit, als die Karrierefrau noch gebrandmarkt neben der treusorgenden Familienhüterin stand, scheint Ingmar Bergman die Mutter zu verdammen und die Tochter zu glorifizieren. Aber der „see-lische Tiefseetaucher“, wie der Kritiker Hellmuth Karasek Bergman anlässlich der Film premiere nannte, verfolgt dieses Klischee nicht. Der Film geht uns nah, weil er eigene notwendige Auseinandersetzungen

mit der Elterngeneration thematisiert und weil er dies an der nur scheinbar moralfreien Musik spiegelt und mit Klavier-Werken von Chopin, Bach und Händel die Frage stellt: Wie kommt eigentlich das Gefühl in die Musik, und was sagt die musikalische Interpretation über die Seele eines Menschen aus?

Die Psychoanalytikerin Christa Marahren-Schuerg und die Musikwissenschaftlerin Sabine Sonntag werden vor dem Film ein kurzes Statement abgeben und nach der Vorführung ihre Gedanken weiter ausführen und mit den Zuhörern diskutieren.

**Anschließend Referat und Diskussion mit Dipl.-Psych. Christa Marahrens-Schuerg und Dr. phil. Sabine Sonntag**

**6. November 2017, 19:30 Uhr**



## 45 Years

Andrew Haigh, Großbritannien 2015, 92' mit Charlotte Rampling, Tom Courtenay, Geraldine James, Dolly Wells, David Sibley, Sam Alexander, Richard Cunninghamham

Andrew Haigh erzählt in 45 YEARS einfühlsam, subtil und souverän von einer über viele Jahre glücklich gelebten Ehe, die sich von einem Moment auf den anderen ihrer selbst nicht mehr gewiss ist. Ein berührender Film über die Liebe jenseits der Fliederwochen, getragen von der großen Schauspielkunst von Charlotte Rampling und Tom Courtenay. piffel-medien.de

Sie: Ich wollte dir eine Uhr schenken, wusste nicht, was ich eingravieren sollte Er: ich will gar nicht wissen, wie spät es ist. Das Vergehen der Zeit und plötzliches Erinnern, Gefühle die aufkommen, wenn etwas aus dem gefrorenen Eis auftaucht, als hätten nicht 50 Jahre dazwischengelegen, ist ein Aspekt dieses wunderbaren Films über eine Beziehung. Zwei reflektierte, kluge Partner planen, ihre 45 gemeinsamen Ehejahre zu feiern und in diese Tage fällt eine Spur des Erinnerns hinein. Ungeprochenes, Unaussprechliches, vor allem Gefühls und Fühlbares bahnt sich einen Weg, erzählt in bewegenden Bildern, konzentriert auf die Nahaufnahme der beiden grandiosen Darsteller, begleitet von Musik der sechziger und siebziger Jahre in der Natur des britischen Landlebens.



Haben die beiden ihre Entscheidungen, die im Leben möglich waren, aufgebraucht oder entsteht Raum? Sich Nichtwissen gegenüber zu öffnen auch als Zuschauer, das ist nicht einfach. Wir fragen uns am Ende: wie geht es weiter? Geht es weiter? Diese Fragen bleiben offen. Gründe für Verschweigen und Vergessen mögen im Nachhinein analysierbar sein. Auch schwierige Gefühle, die auftauchen, wenn die Schutzschicht des Alltags schmilzt, werden verstehbar. Dies verbindet diesen Film mit der Arbeit in der psychoanalytischen Theorie und Praxis. Der Film erlaubt mehrere unterschiedliche Perspektiven, zumindest zwei. Wir wollen sie zu Wort kommen lassen. Es scheint uns interessant, dies als Paar zu tun.

**Anschließend Referat und Diskussion mit Dipl.-Psych. Gertrud Corman-Bergau und Pastor Martin Bergau**

**4. Dezember 2017, 19:30 Uhr**

## Kitchen Stories

Bent Hamer, Norwegen 2003, 95', OmU mit Joachim Calmeyer, Tomas Norström, Bjørn Floberg, Reine Brynolfsson

Norwegen in den 1950er Jahren. Das schwedische Forschungsinstitut für Heim und Haushalt hat im eigenen Land bereits erfolgreich das Verhalten von Hausfrauen in ihren Küchen untersucht und konnte so die Anordnung der Haushaltsgeräte optimieren. Nun geht es herüber in das mit Rechtsverkehr ausgestattete Norwegen, um die Gewohnheiten der dortigen Jungesellen zu studieren. Jedem Teilnehmer wird ein Beobachter zugeteilt, der fortan, mit Hochsitz und Notizblock ausgestattet, in der Küche des Probanden platznimmt, um mit den Aufzeichnungen beginnen zu können. Persönlicher Kontakt, Sprechen und Hilfe bei den täglichen Arbeiten ist strikt untersagt, um die Forschungsergebnisse nicht zu verfälschen. Doch diese angespannte Situation sucht sich ihre ganz eigenen Ventile; die Rollen verschwimmen. (...) wikipedia

Auf humorvolle Weise zeigt uns der Film, dass die in der Forschung geforderte „Abstinenz“ seltsamen Blüten treiben kann, wenn sie verstanden wird als eine Form von völliger Neutralität des Beobachters. Wenn es diese aber so gar nicht geben kann, was geschieht dann in den „nicht-neutralen“ Zwischenräumen zwischen dem Beobachteten und dem Beobachter? Wie wirkt sich der quasi hinterrücks entstehende Prozess auf die zu erforschenden Ergebnisse aus? Und wie kann das überhaupt untersucht werden? Auch in der Psychoanalyse ist die Abstinenz ein unabdingbarer Faktor für das Gelingen der Therapie. Der Film „Kitchen Stories“ dient als Ausgangspunkt für Überlegungen zum Verständnis der Dynamiken, die sich zwischen Therapeut und Patient entwickeln können.

**Anschließend Referat und Diskussion mit Dipl.-Psych. Uta Scheferling**

**8. Januar 2018, 19:30 Uhr**



## Rhythm is it!

Thomas Grube / Enrique Sánchez Lansch,  
D 2003, 104' tlv. dt.U.  
mit Simon Rattle, Royston Maldoom,  
Susannah Broughton, Volker Eisenach,  
Olayinka Shitum, Martin Eisentraut, Marie  
Theinert

Auf Augenhöhe mit seinen jugendlichen  
Protagonisten Marie, Martin und Olayinka  
erzählt RHYTHM IS IT! leidenschaftlich  
und aufmerksam von der Entwicklung des  
ersten großen Education-Projekts der Ber-  
liner Philharmoniker mit Sir Simon Rattle:  
Ein mitreißender und zärtlicher Film über  
das Vertrauen in sich und andere und  
die Grenzen sprengende Kraft der Musik.  
piffmedien.de

Außerordentlich faszinierend ist es, als Zu-  
schauer teilzuhaben, an einer aus der Tiefe  
dieser jungen Menschen hervorbrechenden  
Wandlung, so etwas wie einer 2. Geburt  
des Selbst, einer Öffnung von Blockaden,  
Verkrustungen, verstörten Rückzügen.  
Sich auf große körperliche und seelische  
Veränderungen einzulassen unter Scham,  
Hoffnung, Ängsten, Verzweiflung ist  
exemplarisch für die Adoleszenz, aber  
nicht nur für diese. Den jungen Tänzern,  
die wir näher begleiten, sind ihre Themen  
„auf die Haut geschrieben“. Eine Wand-  
lung verlangt Opfer: Überwindung von  
Beschämungsgängen, das Annehmen von  
spezifischer Hilfe, das Leisten von eigener  
Arbeit, einiges an Durchhaltevermögen,  
Öffnung für den dynamischen Austausch  
mit Lehrern/Vorbildern/Psychothera-  
peuten, das Aufnehmen von Rhythmus,

Musik, Bewegung und zwar persönlich und  
in der Gruppe. Keiner der vorgestellten  
Tänzer geht unverändert aus diesen 6  
Wochen hervor. Es hat eine tiefe mutative  
Berührung stattgefunden, die Royston  
Maldoom, der britische Tanzpädagoge,  
sinngemäß so schildert: wir gehen „in“ die  
Haut und ziehen uns dann daraus zurück.  
Wie verkümmerte archaische libidinöse  
Kräfte (wieder)-geweckt werden, das  
zeigt der Film.  
Die Dramaturgie des über einen Dokumen-  
tarfilm hinausgehenden Filmes ist groß-  
artig: Filmschnitte, der sukzessive Aufbau  
der choreographischen, pädagogischen,  
eigentlich im besten Sinne tanztherapeu-  
tischen Arbeit, die Intensivierung der Nähe  
durch Einblicke, die Simon Rattle und R.  
Maldoom uns über ihr Leben schenken; -  
All dies verdichtet, potenziert sich durch  
verschiedene Wahrnehmungsmodalitä-  
ten: Das Narrativ zur Musik, das von der  
Weckung tiefer Lebenskräfte nach langem  
Winter handelt; die überwältigende Musik,  
die groovenden Rhythmen in Strawinskis  
„Le sacre du printemps“ alles führt hin zu  
einem gewaltigen Höhepunkt: Magie oder  
die Zutaten für gute Psychotherapie?

**Anschließend Referat und  
Diskussion mit  
Dr. med. Alexandra Fischer-Flebbe**

**5. Februar 2018, 19:30 Uhr**



## Das weiße Band

Michael Hanecke, Österreich 2009, 145'  
mit Christian Friedel, Ernst Jacobi, Leonie  
Benesch, Ulrich Tukur, Ursina Lardi, Fion  
Mutert, Michael Kranz, Burghart Klaußner

Ein Dorf im protestantischen Norden  
Deutschlands. 1913/14. Vorabend des  
Ersten Weltkriegs. Die Geschichte des vom  
Dorflehrer geleiteten Schul- und Kirchen-  
chors. Seine kindlichen und jugendlichen  
Sänger und deren Familien: Gutsherr,  
Pfarrer, Gutsverwalter, Hebamme, Arzt,  
Bauern - ein Querschnitt eben. Seltsame  
Unfälle passieren und nehmen nach und  
nach den Charakter ritueller Bestrafungen  
an. Wer steckt dahinter? dasweisse-  
band.x-verleih.de

Der Regisseur dieses aus dem Jahr 2009  
stammenden Films, Michael Hanecke, ist  
einer der bedeutendsten, psychologisch  
differenziertesten und kreativsten Regis-  
seure der Gegenwart; er wurde dafür bei  
den 62. Filmfestspielen von Cannes mit  
der Goldenen Palme, dem Hauptpreis des  
Filmfestivals, ausgezeichnet.

Die Handlung des Films ist im Jahr vor dem  
Ausbruch des Ersten Weltkriegs in einem  
kleinen norddeutschen Dorf angesiedelt.  
Er verdeutlicht eindrücklich das weit ver-  
breitete, bedrückende, insbesondere für  
Heranwachsende traumatisierende soziale  
und zwischenmenschliche Klima der Zeit,  
das selbst im engen Familienkreis von  
Unterdrückung und Verachtung, Misshand-  
lung und Missbrauch sowie Frustration  
und emotionaler Distanz geprägt ist.  
Ergebnis ist die „Produktion“ des „autori-  
tären Charakters“, der sich auf erschre-  
ckende Weise schon bei den Kindern zeigt  
und sich so weiter fortpflanzt. Er äußert  
sich in übersteigertem Nationalismus,  
mangelndem Mitgefühl, Unfähigkeit zum  
Aushandeln von Kompromissen etc.  
Besonders vor dem Hintergrund jüngster  
politischer und gesellschaftlicher Ent-  
wicklungen ist dieser „Blick zurück“ in die  
Abgründe der menschlichen Seele von  
brennender Aktualität.

**Anschließend Referat und  
Diskussion mit Prof. Dr. Karl Oeter**

**12. März 2018, 19:30 Uhr**



Landeshauptstadt  Hannover

 kino im  
künstlerhaus  
hannover

### VERANSTALTUNGSORT

Kino im Künstlerhaus  
Kommunales Kino Hannover  
Sophienstraße 2  
30159 Hannover

E-Mail [Koki@Hannover-Stadt.de](mailto:Koki@Hannover-Stadt.de)  
[www.koki-hannover.de](http://www.koki-hannover.de)

**Eintritt:** 7,50 Euro / 5,50 Euro  
**Kartenreservierung und -vorverkauf**  
Telefon 0511 168-45522  
E-Mail [Kokikasse@Hannover-Stadt.de](mailto:Kokikasse@Hannover-Stadt.de)  
Vorverkauf im Künstlerhaus Montag bis Freitag von 12:00 bis 18:00 Uhr  
und an der Abendkasse 30 Minuten vor Beginn.

 [facebook.com/KoKiHannover](https://www.facebook.com/KoKiHannover)

In Zusammenarbeit mit



Lehrinstitut für Psychoanalyse und Psychotherapie e.V.  
Hannover (DPG)  
Geibelstr. 104 · 30173 Hannover  
Tel.: 0511-804790 / Fax: 0511-80 47 46  
L-DPG@t-online.de  
[www.psychoanalyse-hannover.de](http://www.psychoanalyse-hannover.de)



 künstler-  
haus  
hannover

[www.koki-hannover.de](http://www.koki-hannover.de)

 kino im  
künstlerhaus  
hannover

**PSYCHOANALYSE  
+ FILM**

November 2017 – März 2018

LANDESHAUPTSTADT  
HANNOVER 